

### 3.1 Die Qualen des Gottesknechts kommen nicht überraschend

**Text:** Lk. 9, 18-22

Jesus hat den Kidron überquert, das Signal, dass er wie einst sein Vater David, als König verworfen wird. Er hat im Geist die kommenden Leiden antizipiert und vor Angst Blut geschwitzt. Er hat sich aller Macht entledigt und ist freiwillig in die Stunde der Finsternis eingetreten. Und er hat das Siegel des Verrats unwidersprochen auf sich haften lassen. Durch alle diese Schritte ist er gegangen und hat nun kein Mandat mehr, dem Bösen zu widerstehen oder es einzudämmen. Seine Hände sind leer – seine Hände sind frei. Nur noch eine letzte Aufgabe bleibt ihm: Zu vertrauen, dass er die kommenden Wellen aushält und nach der letzten, dem Tod, wieder aufstehen wird. Alles wird für ihn jetzt erstmalig sein, ausser dem ständigen Blick auf den Vater. Und auch diesen Blickkontakt wird er kurzfristig verlieren.

Wie es scheint, können die Jünger die Zerstörungsmaschinerie, die koordiniert gegen den Messias aufgefahren wird, nicht genügend realistisch wahrnehmen. Zwar haben sie ihn selber dreimal sein Leiden und seinen Tod ankündigen hören. Aber manchmal überhört man unangenehme oder schwer fassbare Dinge einfach. Man weiss es und man weiss es doch nicht. Stimmt's? Umso mehr, als gemäss dem heutigen Lukastext – und deutlicher noch in Markus – das so genannte Messiasgeheimnis im Sinn eines Redeverbots in ihnen verschlossen wird. Worüber man nicht reden darf, darüber sollte man sich auch nicht zu viele Gedanken machen.

Der Ankündigung seines Leidens geht die Frage voraus, wer Jesus nach der Meinung der Leute sei. Sofort kommen diverse Optionen: Johannes der Täufer (in der Meinung, er sei auferstanden, denn er ist längst tot), Elia (der ja nicht gestorben ist, also noch irgendwo sein muss), oder sonst ein auferstandener Prophet. Insgesamt also jemand, der schon einmal da war. Sie kommen zu diesem Schluss, weil Jesus ihnen „irgendwie bekannt vorkommt.“ Dieses Gefühl haben sie zu Recht, denn er hat durch all die erwähnten Menschen gesprochen. Was die Propheten aber auch gesagt haben, versteht das Volk nicht oder hat es unterschlagen: Der Messias leidet und wird verworfen. Sogar der Täufer hat es gesagt – in einem seiner ersten Worte: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegträgt.“ Alle früheren Opferlämmer fassen sich in **dem** Lamm zusammen, das über Israels Grenzen hinaus die Sünde (Gottlosigkeit) und die Sünden (deren Auswirkungen) dieser Welt hinwegträgt (Joh. 1,29).

Jesus fragt nach der Auffassung des Volkes. Die Antwort insgesamt: Wir haben vor ihm Respekt, denn er gehört in die Reihe der göttlichen Autoritätspersonen – vielleicht ist er sogar der Prophet, den das Volk am höchsten achtet: Elia. Würde Jesus nach der Meinung der jüdischen Obrigkeit fragen, so käme keine schlaue Antwort heraus. Jesus sagt gleich selber weshalb: Die Judikative (Schriftgelehrte), Legislative (Hoher Rat) und Exekutive (Hohepriester) wollten ihn schon immer und wollen ihn jetzt erst recht töten. Wie die alten Propheten, von denen viele nicht einfach „gestorben sind“, sondern ermordet wurden (Mt. 23, 35). Auf allen drei Schienen hat sich der bevorstehende Tod klar abgezeichnet: Prophetisch im AT, als Selbstzeugnis des Messias und im Spiegel der rasch zunehmenden Aggression der Führungsriege. Was man am helllichten Tag übersehen hat, wird nun seine grausige Realität entfalten.

**AT:** 1. Mose 4, 1-10

Ps. 22, 12-16

**NT:** Joh. 1, 29-34

Mt. 23, 29-36

(Antworten auf 2.5: 1: B 2: A 3: C 4: C 5: B)

## **Fragen zu „Die Qualen des Gottesknechts kommen nicht überraschend“**

### **1. Konnte das Volk einen leidenden Messias vorhersehen?**

A Nein: Die gelehrte Oberschicht verwarf das Bild eines schwachen Messias, denn man hoffte auf einen irdischen Befreier – auf den starken Mann. So las man die entsprechenden prophetischen Texte dem Volk nie vor (Mit Jes. 53 ist es bis heute so)

B Ja: In den Lesungen am Sabbat wurden häufig auch Jesaja 53 und andere prophetische Leidensprophetien (zB Psalmen) zitiert

C Ja: Die Leute hatten auch zuhause Schriftrollen und konnten, wie wir heute, lesen, was in ihrer damaligen Bibel geschrieben stand

### **2. Weshalb glaubte das Volk, Jesus könnte Elia sein?**

A Weil er nicht gestorben war wie sonst alle Leute, dachte man, er müsse wieder in irgendeiner Gestalt erscheinen

B Elia war der populärste Prophet, weil der das Volk von den Plagen der gottlosen Könige (Ahab/Isebel) und falschen Propheten (Baals- und Astarte-Propheten) befreit hatte

C Das Volk gab ihm eine messianische Bedeutung, weil in Maleachi der Wegbereiter Gottes beschrieben wird, der wieder Gerechtigkeit im Volk aufrichtet und Versöhnung schafft

### **3. Weshalb verbot Jesus den Jüngern, den Messias zu proklamieren?**

A Er war sehr bescheiden und wollte nicht, dass um seine Person und seinen Namen ein Rummel gemacht wurde

B Er wusste, dass die Leute des Messias ohnehin falsch verstanden, und es hätte nur zu noch grösseren Missverständnissen und irrigen Erwartungen geführt, wenn man seine wahre Identität in die Welt ausposaunt hätte

C Jesus wollte unbedingt vermeiden, dass er schon vor dem Datum sterben würde, weil er den Hass der Oberschicht kannte, die ihn mit giftigem Neid als Konkurrenz wahrnahm

### **4. Weshalb verkündet Johannes Jesus bei seiner Taufe als Gottes Lamm?**

A Johannes war überwältigt, als er die Bescheidenheit von Jesus sah, der sich von ihm taufen lassen wollte, obschon Johannes sagte, er würde ihm nicht mal wagen die Schuhe zu binden

B Johannes hatte grosse Konflikte und ständigen Krach mit den arroganten Zuschauern aus Jerusalem, den Pharisäern und Schriftgelehrten, die sich wie Ziegenböcke benahmen – da kam ihm Jesus wie ein frommes Lamm vor

C Johannes wusste, dass er der Wegbereiter des Messias war, und er hatte verstanden, dass dieser leiden wird, denn die Prophezie durch Simeon war ihm bekannt (Wie sollte sie nicht? Jesus war sein Cousin)

### **5. Was war das Problem, in welches der Glaube den Petrus hineinbrachte?**

A Petrus glaubte an Jesus als den Messias, konnte aber bis zuletzt nicht akzeptieren, dass er durch das Kreuz König werden würde: Siehe Verteidigung in Getsemane

B Petrus bangte um seine Rolle als Anführer der Apostel, falls die Voraussagen Jesu sich wortwörtlich erfüllen würden

C Er war ein Mensch, der sich nie wirklich festlegen konnte